

■ Der Harz lockt mit 1000 Kurven immer mehr zahlungskräftige Motorradfahrer an

Dass Motorradfahrer heutzutage eher älteren Jahrgängen angehören, reisefreudige und gesittete Menschen sind und eher zum Kreis der Zahlungskräftigen zählen, hatte sich an diesem Sommertag im Jahr 2007 noch nicht herumgesprochen bis in das Hotel, für das der Werbestrategie aus Osterode einen neuen Prospekt entwerfen sollte. Zum ersten Termin fuhr Matthias Schmidt mit seiner Kawasaki Z 1000 vor, doch der Kellner, offenbar ein Hinterwäldler, wollte den leicht ergrauten Langhaarigen ob der Lederkleidung gar nicht erst reinlassen. »Wir haben drinnen eine Gesellschaft«, meinte er abweisend. Draußen auf dem Parkplatz stand neben der Kawa ein Reisebus, der den Seniorenkreis von Sonst-wo-her kutscherte. Dieser unfreundliche Akt war die Geburtsstunde des Motorradschutzgebiets. Und so gesehen, dann schon ein echter Glücksfall für den Harz.

Denn Matthias Schmidt ließ den Auftrag schleunigst sausen, setzte sich auf sein Motorrad und kochte förmlich unter dem Helm. Dabei hatte sich das Hotel sogar den im Nachhinein unerklärlichen Luxus geleistet, ein Banner mit dem Aufdruck »Bikers welcome« aufgehängt zu haben. Von wegen. »Service sieht ja wohl anders aus. Heute würde so niemand mehr im Harz gegenüber Motorradfahrern reagieren«, weiß Schmidt. Sein Ärger ist verflogen und positiver Energie gewichen.

»Die Strecken sind besser als die in den Alpen«

Sein Werbefeldzug hat seither Erfolg – in der Tourismusbranche vor Ort ist den Verantwortlichen längst ein Licht aufgegangen. Sie haben die Chance erkannt, die das Motorradschutzgebiet

Bild (Mitte): Matthias Schmidt setzt sich für ein »Motorradschutzgebiet« ein und brachte die erste Harz-Karte für Motorradfahrer auf den Markt.

Fotos: oh



Was ist eigentlich ein Motorradschutzgebiet?

Wurden Motorradfahrer im Harz früher als nervende Zeitgenossen angesehen, werden Sie von den Hotels heute zunehmend als zahlungskräftige Gäste geschätzt. Um ihre touristische Bedeutung zu unterstreichen, spricht der Marketingexperte Matthias Schmidt sogar von einem Motorradschutzgebiet. Die Initiative seiner Werbeagentur sehenswert.de richtet sich – wie der Name unschwer errahnen lässt – speziell an Motorradfahrer. Und ist darüber hinaus eine ungewöhnliche Geschichte.



ihnen eröffnet. 2008 brachte Schmidt die erste spezielle Harz-Karte für Motorradfahrer auf den Markt. 30 Unternehmen wollten von Anfang an dabei sein. Heute sind es doppelt so viele und der Werbeplatz ist erschöpft. Die Karte hat einen guten Maßstab für den Tankrucksack und zeigt neben den Straßen im Harz auch Sehenswürdigkeiten wie das Luftfahrtmuseum in Wernigerode oder das Erzbergwerk Rammelsberg, besonders schöne Aussichtspunkte und eben all jene Hotels und Gaststätten, die als Inserenten Teil des Motorradschutzgebiets sein wollen.

Seit 2010 gibt das Motorradschutzgebiet dazu einen zielgruppengerechten Reiseführer heraus. Und von Anfang an Bestandteil des Tourismuskonzepts waren die geführten Touren, bei denen auch Schmidts Frau Marion als Tourguide auf ihrer BMW K1200S fungiert. Selbst eingefleischte Harzkenner führen die beiden noch über Sträßchen, die die noch nie gefahren sind. »Die Strecken sind besser als die in den Alpen«, meint Schmidt und lenkt ein: »Jedenfalls durch die Harzer Brille gesehen.« Dafür wirbt er auf vielen Messen, den Hamburger Motorrad-Tagen oder dem Tag der Niedersachsen. Als weiteren Anreiz für motorradfahrende Besucher hat Schmidt bei sich in Osterode das Schubert-Testcenter eröffnet. So können die aktuellsten Modelle des Helmherstellers aus Magdeburg von potenziellen Kunden ausgiebig auf Herz und Nieren überprüft werden.

»Neuester Clou: elektrisch angetriebene Motorräder«

Matthias Schmidts neuester Clou ist die Verbindung zwischen Naturschutz und Motorradfahren. Mit der Vermietung elektrisch angetriebener Motorräder lockt der 50-jährige umweltbewusste und vor allem neugierige Motorradfahrer. Seine Ideen sind mittlerweile akzeptiert, sein Wort hat Gewicht im Harz. Niemand rümpft mehr die Nase, wenn es um die touristische Zielgruppe der Motorradfahrer geht. Kein Wunder also, dass der Harz mit 23 zumeist privaten Ladestationen für Elektro-Fahrzeuge eine Versorgungsdichte erreicht, die selbst einer Großstadt würdig wäre. »Ich sage den Leuten immer, dass sie da ja notfalls ihren Rasenmäher anschließen können«, überzeugt der Erfinder

des Motorradschutzgebiets mal wieder mit seiner bisweilen schnoddrigen, aber schier entwaffnenden Art. So ist er halt.

»Der Harz ist eine 1a Urlaubsregion. Wir beackern nur das Segment der Motorradfahrer und wollen damit zeigen, was alles geht. Ähnliche Angebote könnte es zum Beispiel für Wanderer und Mountainbiker geben. Der Harz bietet eine Menge und ist hochinteressant für Touristen allgemein. Wir müssen das nur gemeinsam anpacken. Wer im Sommer schon mal hier war und eine gute Zeit hatte, kommt im Winter gern wieder, um die Winterlandschaft zu genießen oder Ski zu fahren«, weiß Matthias Schmidt. Das Motorradschutzgebiet bietet deswegen neben den geführten Tagestouren weitergehende Rahmenprogramme mit beispielsweise Segelfliegen oder Sportschießen an. »Idealerweise bleiben die Gäste über Nacht, damit Hotellerie und Gastronomie profitieren«, nennt Schmidt sein Anliegen.

Für ihn ist der Tourismus die einzige Chance des Harzes für eine gedeihliche Zukunft der Region und seiner Menschen. »Die Industrie verschwindet mehr und mehr. Arbeitsplätze wird es da bald keine mehr geben«, sagt der in Motorradfahrerkreisen schon zu gewisser Berühmtheit gekommene Harz-Enthusiast. Mit einem frisierten Moped unternahm er einst von seinem Geburtsort Hattorf bei Osterode aus seine erste Harz-Tour nach Braunlage und entdeckte seine Liebe zu den mehr als 1000 Kurven in dem Mittelgebirge.

Matthias Schmidt, den in der Szene alle nur Matze nennen, erinnert sich nur zu gerne daran: »Wir saßen bei meinen Eltern auf dem Hof, alle fünf Jungs in den ersten eigenen Motorradjacken und unsere Kleinkrafträder, das hieß damals so, standen fein säuberlich aufgereiht. Und dann ging es los. 50 Kilometer am Stück, durch Bad Lauterberg, vorbei an der Odertalsperre, durch den Wald zwischen Oderhaus und Braunlage. Dieses Gefühl von damals ist bis heute geblieben. Nach mehr als 30 Jahren und 160 PS später liebe ich diese Strecken noch immer. Und genau dieses Gefühl wollen wir mit unserem Konzept, mit unserer Karte, mit unserem Reiseführer und unseren geführten Touren vermitteln, um den Virus, der uns Harzer seit den ersten 50ccm-Möhren gepackt

hat, an unsere Gäste und die Motorrad-Touristen im Harz weiterzugeben.«

Das klappt ganz offensichtlich sehr gut. Jedes Jahr kommen Motorradfahrer aus ganz Deutschland, aus Dänemark, aus den Niederlanden, selbst aus Schweden. Viele sind Wiederholungs-täter, reisen jedes Jahr wieder an. Matze kommt eben authentisch rüber, würde man umgangssprachlich wohl sagen, und vermittelt Spaß.

»Der Harz gilt als eines der gefährlichsten Reviere, weil sich Motorradfahrer überschätzen«

Für denjenigen, der seine Grenzen testen möchte, ist der Harz weniger geeignet. Er gilt bekanntlich als eines der gefährlichsten Motorrad-Reviere. Jedes Jahr passieren leider tödliche Unfälle, oft, weil sich Motorradfahrer überschätzen. Matthias Schmidt hat etwa 350 000 Kilometer mit Motorrädern abgespult. Er weiß, wovon er redet und trifft den Ton seiner Klientel: »Bei allem Spaß im Harz stellen wir immer wieder auf unseren Touren fest, dass mit dem Motorrad unnötiges Risiko eingegangen wird. Das ist nicht gut, weil ein kleiner Fehler schnell einen Freiflug im Rettungshubschrauber bedeuten kann.«

Deswegen gibt es auf der Homepage des Motorradschutzgebiets auch das kleine Einmaleins des Motorradfahrens. Da heißt es dann unter anderem sehr plastisch: »Ideallinie? Die gibt es wahrscheinlich nur auf der Rennstrecke. Hier in der Region bewegst du dich auf einer öffentlichen Straße. Ideal ist es da, wenn man gesund und munter wieder nach Hause kommt. Die gestrichelte Linie in der Mitte der Straßen ist nicht entstanden, weil die Straßenbauer an dem Tag gerade nichts Besseres zu tun hatten. Nein, sie trennt deine Seite von der des Gegenverkehrs.«

Matthias Schmidt arbeitet gleich in zwei Richtungen. Einerseits für das Image des Harzes und andererseits für das Image der Motorradfahrer. Beides sind ihm Herzensanliegen. Und wer ihn kennt, nimmt es ihm uneingeschränkt ab.

Ralph-Herbert Meyer